



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Gesellschaft für englische Romantik tagt

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Staat und Beschäftigung

Die beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Verantwortung des Staates stand im Mittelpunkt der Diskussion eines vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit veranstalteten Seminars an der Universität-Gesamthochschule Paderborn.

Vor dem Hintergrund zweier widerstreitender Schulen in den Wirtschaftswissenschaften, der Nachfrageökonomik und der Angebotsökonomik, wurden die Vor- und Nachteile dieser Modelle anhand der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik in den USA, in Großbritannien und Österreich erörtert. Ein Ergebnis der einwöchigen Tagung: der angebotspolitische Glaube auf eine Selbstheilung durch die Marktkräfte sei ungerechtfertigt, auf jeden Fall aber würde diese Strategie viel zu viel Zeit benötigen, die sich unsere Gesellschaft angesichts der mittlerweile erreichten und seit über zehn Jahren bestehenden hohen Arbeitslosenziffern nicht leisten könne, so Prof. Dr. Bernd Rahmann von der Uni-GH Paderborn, der Organisator und einer der 14 Referenten des Seminars war.

Das IAB richtet alljährlich im Herbst an einer deutschen Universität sogenannte Kontaktseminare aus, die ein Fortbildungsangebot für die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Bundesanstalt darstellen. Rund 40 Teilnehmer waren in diesem Jahr nach Paderborn gekommen.

Einer kritischen Würdigung wurde die Angebotsökonomik unterzogen. Dieses Konzept, konkret angewendet in den USA und in Großbritannien, thematisiere, so hielten einige Tagungsteilnehmer fest, das Beschäftigungsniveau bzw. die Arbeitslosigkeit nicht entsprechend. Es gehe von einer Selbstregulierung marktwirtschaftlicher Kräfte aus, hin zu einer damit eingeschlossenen annähernden Vollbeschäftigung, die tatsächlich jedoch nicht existiere.

Im Gegensatz dazu wurde von vielen Tagungsteilnehmern der nachfrageorientierten Konzeption die Chance eingeräumt, die Wiederherstellung eines gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts eher ermöglichen zu helfen. Das Beispiel Österreich sei hier, wenn auch mit Einschränkungen angesichts einer steigenden Arbeitslosenquote, für eine zukünftige Wirtschaftspolitik ermutigend.

An die Adresse der Politiker ging die Aufforderung, sich auf den verfassungsmäßigen Auftrag zur Sicherung und Wiederherstellung eines gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu besinnen. Das Stabilitäts- und Wachstumsgesetz von 1967, das diesem Auftrag gerecht wird, sollte wieder ernst genommen werden.

Die momentan in der Bundesrepublik verfolgte beschäftigungspolitische Abstinenz des Staates sei keineswegs die einzige Möglichkeit, mit den Wirtschaftsproblemen fertig zu werden. Es gebe gute

Gründe, auf eine erfolgreiche Steuerung der Nachfrageseite zu vertrauen, um z.B. die technologisch bedingte Arbeitslosigkeit in den Griff zu bekommen.

Die Arbeitsergebnisse des Seminars werden demnächst in den "Beiträgen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung" der Bundesanstalt für Arbeit veröffentlicht werden.

GESELLSCHAFT FÜR ENGLISCHE ROMANTIK TAGT: "Paderborn eine der lebenswürdigsten Universitätsstädte des Landes"

Zur Zeit der Romantik, also zu Beginn des 19. Jh., erreicht die englische Literatur einen Höhepunkt auf dem Gebiet der Lyrik. Man denke an die klangvollen Namen Wordsworth, Coleridge, Byron, Shelley und Keats. Der Erforschung und Verbreitung ihrer Werke - und der anderen Romantiker - ist die Gesellschaft für englische Romantik verpflichtet, die vor zwei Jahren aus der früheren Byron-Gesellschaft hervorgegangen ist.

Die erste Konferenz dieser Gesellschaft wurde vom 3. bis 5. Oktober in Paderborn abgehalten, da ihr dreiköpfiger Vorstand aus den hiesigen Anglisten der Universität-Gesamthochschule Paderborn Rainer Schöwerling, Rolf Breuer und Werner Huber besteht. Etwa 40 Mitglieder der Gesellschaft aus dem In- und Ausland tagten im Liborianum sowie in den Räumen der Universität, um Fachvorträge zu hören und Organisationsfragen zu



Die Tagungsteilnehmer waren sich einig: Paderborn und seine Universität gehören zu den Orten, die den Erfolg einer Tagung garantieren.

diskutieren. Aus Oxford war Marilyn Butler gekommen, eine international bekannte Literaturwissenschaftlerin, die den Hauptvortrag über John Keats hielt, zu dem auch Rektor Buttler und Prorektor Freese erschienen waren.

Am ersten Abend gab es einen Empfang durch den Bürgermeister der Stadt im historischen Rathaus. Den Höhepunkt des Beiprogramms bildete die Exkursion am zweiten Tagungstag nach Corvey, wo man die Tagungsteilnehmer in einer eigenen Führung mit der Geschichte des ehemaligen Klosters und den Schätzen der Schloßbibliothek bekanntmachte. Die Bibliothek beherbergt eine der größten Sammlungen englischer Romane aus der Zeit der Romantik, zum Teil von Einzelstücken, die selbst in den größten englischen Bibliotheken nicht vorhanden sind.

Die Tagung wurde durch die Mitgliederversammlung beschlossen, in der der Vorstand einstimmig für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt und die nächste Tagung für 1986 nach Bochum vergeben wurde.

Paderborn, so waren sich die Tagungsteilnehmer unisono einig, sei eine der liebenswertesten Universitätsstädte des Landes. Sowohl aus wissenschaftlichen Gründen als auch wegen der sehr gelungenen Tagungsatmosphäre sei der Aufenthalt in der Pader-Stadt lohnenswert und erfreulich gewesen.

Vier Universitäten führen gemeinsame Vortragsreihe "Lateinisch und Romanisch" im Wintersemester durch

Abgesehen von den nicht allzuhäufig stattfindenden Kolloquien haben Wissenschaftler relativ selten Gelegenheit zur persönlichen Begegnung mit Fachkollegen im engeren Sinne; das gilt in er-

höhtem Maße für kleinere Universitäten, wo viele Disziplinen von einer einzigen Person vertreten werden und somit die Möglichkeiten des inneruniversitären Fachgespräches mehr oder weniger wegfallen. Noch ungünstiger stellt sich die Situation für Studenten dar: die gute alte Sitte, das Studium an verschiedenen Universitäten zu verbringen, ist aus mancherlei Gründen längst aufgegeben worden, und so kommt es, daß die meisten Studenten nur einen einzigen Fachwissenschaftler kennen und daher geneigt sind, dessen Ansichten und Schwerpunkte für den einzig möglichen Ansatz zu halten.

In dieser Situation bieten Gastvorträge einen partiellen Ausweg. Die Schwierigkeit liegt jedoch darin, daß vor allem aus finanziellen Gründen kaum je mehr als ein jährlicher Gastvortrag pro Disziplin angeboten werden kann und daß bei so geringer Frequenz natürlich kein Rahmenthema gesetzt werden kann.

Die Disziplin "romanische Sprachwissenschaft" ist an fast allen Universitäten der Bundesrepublik personell wesentlich schwächer besetzt als die "romanische Literaturwissenschaft", obwohl von den Studenten, die Französischlerer werden wollen, gleichmäßige Berücksichtigung beider Disziplinen verlangt wird. In dieser Lage haben sich romanistische Sprachwissenschaftler der Universitäten Bamberg, Mainz, Paderborn und Siegen entschlossen, eine gemein-